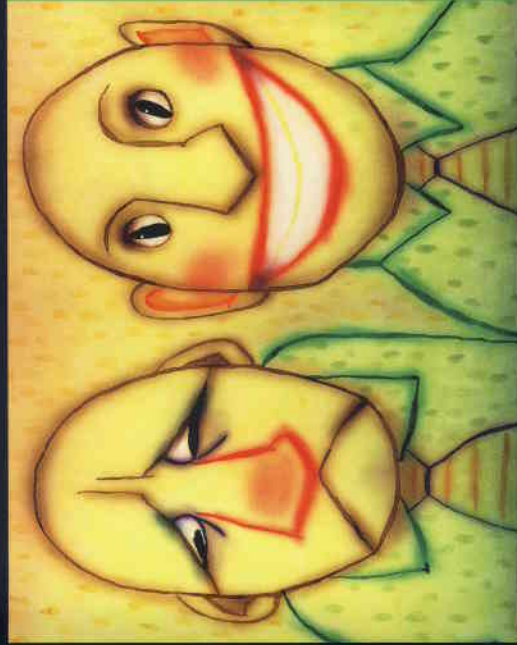


Ursula Kals

Mut zum Wechsel



So gelingt Ihnen
der Aufbruch in
die zweite Karriere

Ursula Kals

Zehn Fallstricke

Die fatalsten Fehler, die Sie aus dem Job katapultieren
24,90 € (D)*

Albert Thiele

Argumentieren unter Stress

Wie man unfaire Angriffe erfolgreich abwehrt
24,90 € (D)*

P. Innerhofer, C. Innerhofer, U. Innerhofer

Der Kandidaten-Test

Wie man den richtigen Mitarbeiter findet. Einstellungsinterviews für Führungskräfte aller Ebenen und Funktionsbereiche
29,90 € (D)*

Norbert H. Kanitzky

Ungeschickt verhandelt?

Wie man kluge Verträge schließt. Wie man gegnerische Ansprüche abwehrt. Professionelles Vertragsmanagement
29,90 € (D)*

* zzgl. ca. 3,- € Versandkosten bei Einzelversand im Inland

Bestellungen:

E-Mail faz@kno-va.de

Telefon (07 11) 78 99 21 38

Telefax (07 11) 78 99 10 10

Fragen zum Verlagsprogramm?

Anforderung des

Publikationsverzeichnisses?

E-Mail Buch@faz.de

Telefon (069) 75 91 22 42

Telefax (069) 75 91 21 87

**Book-Shop
und Leseproben unter**

www.fazbuch.de

reich.
der gar 35
ach mehr
schlichen.
Sie in Ihrer
tt in einen
wendig
Wege auf,
umsetzen.
hre eigene
ankrete
tern und
freiwillig
umt auch

Ursula Kals, Dr., ist Wirtschaftsredakteurin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und verantwortet die Ressorts „Beruf und Chance“ sowie „Jugend schreibt“. Für ihre Arbeiten erhielt sie bereits mehrere Auszeichnungen. Sie ist Autorin des erfolgreichen Buches „Zehn Fallstricke – Die fatalsten Fehler, die Sie aus dem Job katapultieren“.

Sie haben einen Job und sind sogar recht erfolgreich. Doch die Vorstellung, noch die nächsten 25 oder gar 35 Jahre an dieser Stelle zu verharren, frustriert Sie. Nach mehr oder weniger erfüllten Jahren hat sich Routine eingeschlichen. Zuviel Routine. Jetzt gilt es zu entscheiden: Bleiben Sie in Ihrer Komfortzone oder wagen Sie noch einmal den Schritt in einen neuen (Traum-)Beruf?

Ursula Kals beschreibt, wie Sie Signale für eine notwendig gewordene Neuorientierung richtig deuten. Sie zeigt Wege auf, wie Sie die berufliche Veränderung vorbereiten und umsetzen. „Mut zum Wechsel“ bietet nicht nur Hilfestellung für Ihre eigene strategische Entscheidung, sondern bietet zudem konkrete Hinweise und praxiserprobte Tipps von Karriereberatern und Coaches.

Lernen Sie von denen, die längst – freiwillig oder unfreiwillig – erfolgreich einen Kurswechsel vollzogen haben, damit auch Ihnen der Neuanfang mit Bravour gelingt.

Ein Buch, das Mut macht, aktiv zu werden.

ISBN-13: 978-3-89981-121-6



Ursula Kals

Mut zum Wechsel

So gelingt Ihnen der Aufbruch in die zweite Karriere

Wem? Robert, Simona, Richard, Julia – auf dass sie einmal oder auch zweimal den richtigen Berufsweg einschlagen, der nicht derjenige sein muss, den andere für sie vorgesehen haben.

Frankfurter Allgemeine Buch

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek –
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Ursula Kaals

Mut zum Wechsel

So gelingt Ihnen der Aufbruch in die zweite Karriere

Die in Teil II versammelten Porträts basieren auf der Serie
„Die zweite Karriere“, die in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung
im Ressort „Beruf und Chance“ erschienen ist.

F.A.Z.-Institut für Management-,
Markt- und Medieninformationen GmbH,
Frankfurt am Main 2007

ISBN 978-3-89981-121-6

Frankfurter Allgemeine Buch

Copyright F.A.Z.-Institut für Management-, Markt-
und Medieninformationen GmbH
Mainzer Landstraße 199
60326 Frankfurt am Main

Bildauswahl/Satz

Umschlag F.A.Z.-Marketing/Grafik
Titelbild Corbis

Buchgestaltung Ernst Bernsmann
Druck CPI Moravia Books, Pohorelice

Alle Rechte, auch des auszugsweisen
Nachdrucks, vorbehalten.

Printed in EU

Inhalt

Vorwort

7

I Warum und wie sich erfolgreich wechseln lässt

- 1 Ein Berufswechsel kostet Mut 11
- 2 Seien Sie sich selbst gegenüber ehrlich 21
- 3 Wie Coaches potenzielle Berufswechsler beraten 35
- 4 Auf Talentsuche 51
- 5 Die fünf Phasen der beruflichen Neuorientierung 59
- 6 Die zweite Karriere mit vierzig 75
- 7 Auf Stellensuche – Tipps von Experten 87
- 8 Die überzeugende Bewerbung 101
- 9 Zu spät ist es nie –
Ungewöhnliche Wege für ältere Wechsler 113
- 10 Zu früh ist es nie –
Was die Berufswahl erleichtert 119

II Zehn Erfolgsgeschichten der zweiten Karriere

- 1 Der Freiheitsliebende
Vom Bankbereichsleiter zum Karrieretrainer 139
- 2 Die Kämpferin
Von der Buchhändlerin zur Büroaufreimerin 145

3	Der Sinnsucher Vom Dr. med. zum Pfarrer	153
4	Der Praktiker Vom Pastor zum Kriminalkommissar	161
5	Die Mutige Von der Ingenieurin zur Drehbuchautorin	167
6	Der Lebenstüchtige Vom Restaurator zum Interimsmanager-Vermittler	175
7	Der Engagierte Vom Rundfunkreporter zum Pressesprecher	183
8	Die Lebenskünstler Wenn Grafiker auch Gastronomen werden	191
9	Der Unerschrockene Vom Kfz-Mechaniker zum Musikschulbetreiber	199
10	Die Organisierte Von der Juristin zur Lifestylistin	207
	Zum Weiterlesen und zum Entspannen	213
	Hilfreiche Adressen	219
	Die Autorin	224

Den Lesern wünsche ich, dass sie sich gut und unterhaltsam informiert fühlen. Denn eines ist klar: Wer sich ein Ratgeberbuch über das Berufsleben kauft, der gehört nicht zu den durchschnittlichen Dümplern, die sich irgendwie durch den Acht-Stunden-Tag wurschteln, weil das wahre Leben ja nach 17.05 Uhr stattfindet. Wer mehr vom Berufsleben erwartet, der arbeitet auch mehr, als ihm vorgeschrieben wird, und findet es suspekt. Dienst nach Vorschrift zu machen. Dann abends, im Urlaub oder zwischen durch noch zu einem Karrierbuch zu greifen, das verdient Respekt. Und es verdient eine leichtgängige, unterhaltsame Lektüre mit Tiefgang. Darum habe ich mich bemüht.

Und mir haben viele dabei geholfen: Zunächst einmal die elf Frauen und Männer, die ich im zweiten Teil porträtiert habe. Sie sind sehr unterschiedlich, nicht nur, was ihre Lebensjahre betrifft, von mitteljung bis zu dem Alter, das die Werbung als „Best Ager“ besingt. Einige sind eher zurückhaltend, andere eher extrovertiert. Zum Interview gedrängt hat sich keiner. Das ist ein gutes Zeichen: Denn diejenigen, die wirklich etwas zu sagen haben, die überlegen sich in der Regel sehr genau, wann und wie sie das tun. Sich einer Journalistin gegenüber zu öffnen – dazu gehört Vertrauen und vor allem ein Vertrauensvorschuss.

Zumal die Porträtierten mit beeindruckender Offenheit auch über schwere, erfolglose Phasen in ihrem Berufsleben berichtet haben und keine windschnittigen Steilkarrieren präsentieren. Nebenbei: Das sind ohnehin Lebensläufe, die grundsätzlich misstrauisch machen sollten. Vielmehr haben sie offen von Zweifeln, Rückschlägen und auch von Fehlversuchen bis hin zum finanziellen Fiasko gesprochen. Für alle hat es ein Happy End gegeben, vorläufig, denn das Leben ist im Fluss. Ihnen gemein ist die Zuversicht, die sie sich auch durch gelegentliches Scheitern und dann wieder beherztes Aufstellen zu wagen und sich aus der Komfortzone eines nicht glücklich machenden Berufs zu lösen. Zehn Beispiele zeigen: Es geht doch.

Den elf Porträtierten möchte ich danken für ihre unkomplizierte Offenheit. Ebenso danken möchte ich den Karriereberatern, die im ersten Teil zu Wort kommen und mir in ausführlichen Hintergrundgesprächen praxiserprobte Tipps gegeben haben – von ihrem Wissen und ihren langjährigen Erfahrungen im Wirtschaftsleben werden die Leser ebenso profitieren.

Besonderer Dank gilt Brigitte Scheidt, Berliner Psychologin und Karrierecoach. Es bereichert das Buch, dass sie in einem ausführlichen Interview die Phasen des Berufswechsels schildert. Gespräche mit ihr sind spannend, manchmal kontrovers, immer anregend.

Danken möchte ich meiner Lektorin Danja Hejens für ihre professionelle und menschlich angenehme Unterstützung sowie für ihre guten Hinweise. Einmal ganz abgesehen davon, dass sie das Thema angeregt hat.

Noch eine technische Anmerkung: Dass fast ausschließlich die männliche Form gewählt worden ist, dient ausschließlich der besseren Lesbarkeit. Denn das Thema betrifft Männer und Frauen gleichermaßen.

Frankfurt am Main, 2007

Ursula Kals

I

Warum und wie sich erfolgreich wechseln lässt

10 Die Organisierte

Von der Juristin zur Lifestylistin



Die Österreicherin ist eine realistische Optimistin und hat sich nach ihrem Jurastudium ihren Kindern gewidmet. Während eines Praktikums hat Flora Brune erkannt, dass es möglicherweise noch etwas gibt, was zu ihrem Leben besser passt, als die Juristerei. Nun führt sie eine Stil-, Einkaufs- und Einrichtungsberatung. Frau Dr. jur. ist ein Organisationstalent und eine Frau mit Geschmack. Das zählt sich beruflich aus.

„Wie der Stil, so der Mensch.“
George Louis Leclerc Graf de Buffon

„Zufriedenheit ist nicht schön genug, man muss glücklich sein“, sagt Flora Brune und handelt danach. Die promovierte Juristin war mit ihrer Studienstentscheidung durchaus zufrieden. Aber erfüllend fand sie die Juristenwelt der Paragrafen und Verträge nicht wirklich. Mit ihren beiden lebenslustigen Kindern wäre eine Festanstellung auch schwer vereinbar gewesen. Ganz abgesehen davon, dass sie die ersten Jahre mit dem Nachwuchs „wirklich wunderbar“ gefunden hat. Allmählich aber vermisste sie die äußere Anerkennung und den Termindruck, den sie in den Studien- und Promotionsjahren „als sehr positiv“ erlebt hat.

Mit der Situation zu hadern, das aber ist kein Wesenszug der so freundlich, zugleich aber auch sehr diszipliniert erscheinenden Österreicherin. „Mitleid mit sich selbst bringt überhaupt nichts. Man muss sich Ziele setzen.“ Konsequenz hat sie ihre persönlichen Vorlieben – manche nennen das Hobbys – zum Beruf gemacht. Sie offeriert ihren guten, ausgewählten Geschmack als Dienstleistung: Die 37 Jahre alte Frau bietet Stil-, Einkaufs- und Einrichtungsberatung an. Sie gibt Knigge- und Singlekurse und organisiert Feiern. Geschäftsgebiet ist im weitesten Sinne das Rhein-Main-Gebiet und der Neckar-Kreis. Unterstützt wird sie bei Bedarf von freien Mitarbeitern. Inzwischen hat sie eine verlässliche Schar um sich gesammelt, die sie zu Einsätzen begleitet.

Flora Brune hat ihre Geschäftsidee langsam und solide ausgebaut. Das beginnt mit ihrer Homepage, die aufwendig gestaltet ist und mit leichter Hand von Dienstleistung zu Dienstleistung führt. Im geschmackvoll eingerichteten Haus in Seeheim-Jugenheim nahe Darmstadt hat sie ihr Büro eingerichtet – es wirkt wie das Haus, elegant, aber dennoch mit hohem Wohlfühleffekt und ist gleichsam eine Visitenkarte für die Kunden. In den Wohnräumen gibt es weiße Sofas und rote Sessel, moderne, aber nicht spröde-unzugängliche Kunst an den Wänden, wie zufällig arrangierte Zweige in ausgewählten Vasen. Und das Beste:

Trotz der Sorgfalt der Einrichtungskomposition wirken die Räume gemütlich.

Die Kunden sind zufrieden. Und trotzdem wird sie eher selten weiterempfohlen. Das ist ungerecht, aber branchentypisch. Diese Dienstleistungsbranche lebt von der Diskretion. So manche Frau lässt sich gerne für das neue, so kleidsame Kostüm in der bestechenden Farbe loben, verschweigt aber lieber, dass die Kaufentscheidung durch die Begleitung Flora Brunnes gefällt worden ist. Oder dass die gekonnte Umgestaltung des einst biederbürgerlichen Wohnzimmers und die neuen Grafiken an den Wänden auf den Brunschen Vorschlägen basieren. Ein klein wenig sei sie auch Psychologin. „Aber schreiben Sie das bitte dezent“, sagt sie mit der ihr eigenen Höflichkeit, antrainiert wirkt das nicht. Diese Frau ist von Natur aus höflich, eine Tugend, die das Leben, gerade auch das Arbeitsleben, für alle soviel angenehmer macht. Kritik verpackt sie grundsätzlich positiv: Mit dieser Farbe könnte ihr Gesicht noch strahlender aussehen – und nicht: Andere Make-up-Farben lassen sie blass erscheinen. Dieser Schrank schafft Stauraum und gute Raumproportionen – und nicht: Bisher ist die Einrichtung ebenso unruhig wie unpraktisch.

Sich stilvoll und typgerecht zu kleiden und in einem schönen Umfeld einzurichten, das ist der sportlich-eleganten Frau von jeher leicht gefallen. Dass darauf ihr zweiter Beruf basieren wird, das hätte sie früher nie geahnt. Aufgewachsen ist sie dort, wo die Deutschen liebend gerne Urlaub machen: in Aussee in der Steiermark. Der Vater ist Gendarmeriebeamter, die Mutter Lehrerin und künstlerisch sehr interessiert – ihre farbgewaltigen, modernen Ölgemälde sind ein echter Hingucker über den weißen Sesseln. Bildung ist ein hohes Gut im Elternhaus. Alle vier Kinder sind heute Akademiker. Klassische Konzerte gehören damals zur Kinderfreizeit wie selbstverständlich dazu, was die Jüngste nicht immer als Vergnügen empfunden hat. „Ich bin da auch eingeschlafen, muss mich im Nachhinein aber bedanken, weil sie mich geprägt haben.“

Vier Jahre lang besucht sie ein strenges, konservatives Internat in Grmunden am Traunsee – „auf diese Klosterschule ist übrigens auch Romy Schneider gegangen“. Schließlich aber ist das Heimweh zu groß. Matura macht die Steirerin dann wieder in der Heimat. Ohne ein Wort Französisch zu sprechen, geht sie als Au-pair nach Paris und arbeitet sich zwangsläufig durch die Kochbücher. Anfangs hapert es mit der Sprache, „nur Menükarnten konnte ich mühelos lesen“. Nach einem Jahr spricht sie perfekt Französisch. Danach nimmt sie in Wien ihr Jurastudium auf. Dazu hatte der

acht Jahre ältere Bruder Wolfgang geraten und prophezeit: ‚Studier‘ das, das wird dir im Leben immer helfen. Und es sei solider als das von ihr angestrebte Sportstudium. Wien wird nicht ihre Heimat. Sie wechselt nach Salzburg, ihre erklärte Lieblingsstadt. Das Studium wird eine harte Sache, aber sie beherzigt einen „realistischen Optimismus“, und das helfe in vielen Lebenslagen. „Ich fand es nicht so spannend, weil ich Jura schon ein bisschen trocken finde. Aber ich habe es durchgezogen. Was man anfängt, soll man auch zu Ende machen. Mit dieser Regel bin ich aufgewachsen, und das halte ich auch für gut.“

Und Europarecht, das gefällt ihr. Über Lebensmittelrecht in der Europäischen Union macht sie ihren Magister, die zweite Staatsprüfung. „Ich interessiere mich für Ernährung, liebe es, zu kochen und Gäste zu bewirten. Da liegt so ein Thema einfach nah.“

Dass sie danach ihre Promotion über „Menschenrechte in den Außenbeziehungen der Europäischen Union“ beginnt, daran ist wissenschaftliches Interesse und auch die Liebe schuld. In Salzburg hat sie ihren Mann kennen gelernt, einen deutschen Betriebswirt. Eineinhalb Jahre pendelt das Paar zwischen Rüsselsheim und Salzburg. Ihr Partner, den sie inzwischen geheiratet hat, wird nach Breda versetzt. Sie zieht mit in die Niederlande und schreibt – unterstützt durch ein Erasmus-Stipendium – ihre Dissertation. Begleitende Seminare in Utrecht sind auf Englisch. Inzwischen spricht sie auch die Landessprache. Drei Monate, nachdem sie ihren Dr. jur in der Tasche hat, kommt Tochter Viola auf die Welt, später dann Sohn Laurent. Da wohnen die Brunnes schon in Langen, einem kleinen Ort bei Frankfurt. Viereinhalb Jahre widmet sich die junge Frau dem Nachwuchs, unter anderem, weil sie auf keinen Fall möchte, dass die beiden Wunschkinder „nur irgendwie versorgt werden. Eine wunderbare Zeit. Ich bin eine stolze Mutter und glücklich, dass ich Familie habe.“

Leider werde in Deutschland den Müttern eine Berufstätigkeit schwergemacht. „Das Land ist in der guten Kinderbetreuung noch sehr fortschrittsbedürftig“, bedauert sie. Heute besuchen die Sechsjährige und der Fünfjährige eine englische Vorschule im Ort.

Einige Monate hat Flora Brune ein Praktikum bei der europäischen Raumfahrtbehörde in Darmstadt gemacht. Die Kollegen in der Rechtsabteilung waren „sehr nett“. Sie sitzt am Schreibtisch und gestaltet Verträge. „Da habe ich aber gesehen, das Leben in der Juristerei wird nicht meines sein. Es gibt sicher spannende Gebiete, aber für mich gibt es noch etwas Inter-

essanteres, etwas, was besser zu mir passt. Ich bin ein Mensch, der mit Menschen kreativ arbeiten möchte.“ Freude hat ihr das schon während ihrer Ferienjobs gemacht. So hat sie unter anderem ihr Studium finanziert, hat auf Messen gejobbt, als Verkäuferin oder als Kellnerin. „Ich habe Betten gemacht, zwei Monate in der Sommerhitze serviert. Es ist wichtig zu sehen: Geld muss verdient werden. Ich schätze jede Person, die hart arbeitet. In der Zeit habe ich fürs Leben profitiert.“

Analytisch wie sie ist, überlegt sie sich genau, welche Berufswelt nun wirklich zu ihr passt und wo sie sich – um das Schlagwort einmal zu benutzen – wirklich selbst verwirklichen kann.

Langsam, aber stetig formieren sich ihre Geschäftsideen rund um das Thema „schöner leben“. Dazu gehört auch das Kochen. Großmutter und Mutter hat sie oft assistiert, „und da ist viel hängen geblieben, ich habe mir vieles abgeschaut“. So fällt es Flora Brune leicht, Geschäftsfreunde ihres Mannes zu bewirten. „Anfangs noch mit einem kleinen Budget, aber auch so kann Schönes kreativ zustande kommen. Heute kommt ihr das bei Aufträgen mit eher geringen Etats zugute.“ Ob Palatschinken oder Pasta, österreichische Speisen oder italienische Gerichte – Kochen mit Rezepten aus ganz Europa und quer über die Kontinente bereitet ihr spürbar Freude. Ihre blitzblanke Küche hat ein üppig und ungewöhnlich bestücktes Gewürzregal, das die Köchlerin am Herd verrät. Was sie kocht, wird hübsch angerichtet. „Die Liebe zum Detail, ein schön gedeckter Tisch, das gehört bei uns in der Steiermark dazu, und das habe ich mir in frühen Jahren abgeschaut.“ Private Feste gelingen so gut, dass Freunde vorschlagen: Mach' das doch als Service für andere. Zumal eines deutlich spürbar ist: Die Frau ist fast perfekt durchorganisiert, eine Eigenschaft, die fürs Eventmanagement prädestiniert. Inzwischen richtet sie Feste für andere aus – im kleinen Rahmen und im großen Stil, bis hin zur Firmenfeier und Hochzeit. Ihre Auftraggeber sind dankbar für Unterstützung.

Wie es sich gut lebt, das haben immer weniger Menschen von zu Hause aus mitbekommen. Davon zeugen die billig produzierten Reality-Formate im Fernsehen. Kinder erziehen, Suppe kochen, Kilos abspecken, Wände streichen, Möbel rücken, damit scheint die halbe Nation überfordert und braucht Nachhilfe. Die TV-Tipps sind für Profis alles andere als begeisternd. So en passant ein paar Möbel zusammendübeln, damit ist es nicht getan, gar nicht zu reden davon, dass man nicht den Eindruck hat, als ob die Bewohner zu den neuen Möbeln passen und umgekehrt. Vieles ist eine Frage der richtigen Proportionen und des Gespürs für Material, Stoffe und

den Stilmix, der angenehm und nicht chaotisch wirkt. Geschmack lässt sich schulen, vorausgesetzt, man hat ein Problembewusstsein. Und vorausgesetzt, man hat Zeit, sich mit diesen Dingen auseinander zu setzen. Den Wunsch zur Veränderung hat die Kundschaft von Flora Brune schon, die dafür nötige Zeit aber nicht. Also wird der Service von „LIFE atmosphere“, wie das Unternehmen von Flora Brune heißt, ins Haus geholt.

Vielleicht gibt ihr Beispiel, so sagt sie, anderen Frauen einen positiven Anstoß. „Manchen fehlt der Mut, aber ihnen fehlen manchmal auch die Möglichkeiten.“ Denn natürlich ist Flora Brunas Ausgangssituation komfortabel: Ihr Mann ist Manager, sie kann ihre Geschäftsidee in Ruhe und ohne finanziellen Druck entwickeln und sich etwa jemanden holen, der die Wäsche im Haushalt macht. „Sonst hätte ich keine Freizeit mehr mit meinem Mann. Darauf legen wir beide aber großen Wert.“

Am liebsten würde sie sich noch stärker auf die Einrichtungsberatung konzentrieren, richtet jetzt schon Appartements und hin und wieder Villenräume ein. Auch hier geht es ihr um schöne und praktische Lösungen und um ihre Devise, „weniger ist mehr. Das gilt übrigens für Kleidung wie für die Wohnung.“

Ihr Leben ist ständig im Fluss, und mit der Zahl der von ihr angebotenen Dienstleistungsangebote wächst der unternehmerische Mut. Ihr jüngstes Projekt ist ein anspruchsvoller Singlekurs ohne die peinlichen Spielchen à la Fisch sucht Fahrrad, wo sich Singles mehr oder weniger tapfer auf dem Partnerschaftsmarkt an den Mann oder die Frau zu bringen suchen. Stilvoll ist das nicht, menschlich erhebend schon mal gar nicht. Flora Brune kennt durch ihren großen Bekanntheitskreis nicht wenige erfolgreiche, sowohl intelligente wie warmherzige Menschen um die vierzig, die vor lauter Arbeit kaum Gelegenheiten finden, einen möglichen Partner kennen zu lernen. Für diese Klientel arrangiert sie nette Abende oder auch einen Ausflug auf den Golfplatz. Alles mit fast privatem Touch.